

Der Proletarier.

Organ des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

№ 19.

Diese Zeitung erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. Preis pro Quartal durch die Post bezogen 65 Pf. Eingetragen in die Postzeitungsliste Nr. 5317.

Hannover,
Sonnabend, 12. September 1896.

Inserate kosten pro 3spaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf. Offerten - Annahme 10 Pf. Redaktion u. Verlag: Schmiebestr. 15.

5. Jahrg.

Vom 1. Oktober ab ist meine
Adresse: Burgstraße 41, 3. Etage.
Aug. Brey.

Bekanntmachung.

Das Protokoll des 3. ordentlichen Verbandstages zu Harburg ist fertiggestellt und mit der Versendung desselben ist begonnen worden. Auf 30 Seiten wird dem Leser ein getreues Bild der Verhandlungen geboten, die Wichtigkeit derselben garantieren dem Mitleid einen dauernden Werth, und sollte kein Mitglied unserer Organisation die Anschaffung desselben verfehlen, fernermal der Preis, 10 Pf., ein äußerst niedriger ist. Bezüglich der Verbreitung des Protokolls faßte der Verbandstag folgenden Beschluß: Das Protokoll ist an die Kollegen zum Herstellungspreis abzugeben. Die Bevollmächtigten sind aufzufordern, die Anzahl der von ihnen unterzubringenden Exemplare dem Vorsitzenden A. Brey mitzutheilen. Die Garantie für Bezahlung der bezogenen Exemplare übernehmen die Zahlstellen. — Unter Hinweis auf diesen Beschluß fordern wir die Bevollmächtigten auf, unverzüglich anzugeben, wieviel Exemplare des Protokolls sie an ihren Orten verbreiten können, damit wir die Auflage endgültig bestimmen können. Umgehendes Eintreffen der Antworten erwartet

Mit kollegialischem Gruß
Aug. Brey.

Die sächsische Fabrikinspektion 1895.

P. U. Daß politische Reaktionszustände nicht ohne Rückwirkung auf die Durchführung der Sozialreform bleiben, diese Erfahrung bestätigt uns der sächsische Fabrikinspektionsbericht für 1895. Danach scheint Sachsens Fabrikinspektion ihren Höhepunkt, der sie noch vor wenigen Jahren an die Spitze der deutschen Einzelstaaten stellte, überschritten zu haben; ein Stillstand, der in unserer rasch vorwärts drängenden Zeit bedenklicher Rückschritt ist, hat sowohl auf dem Gebiete der notwendigen Reformen und Verbesserungen, als auch hinsichtlich der Revisionen selbst Platz gegriffen, und an Stelle der objektiven Förderung der Arbeiterschutzgesetzgebung drängt sich ein tendenziös arbeitserfeindlicher Ton in die Berichterstattung, der ungeschwinkt die in Regierung und Verwaltung herrschende arbeiterschutzgegnere Strömung offenbart. Dazu sind die Berichte ärmer denn je an sozialpolitischem Inhalt und verständnisvoller Auffassung sozialer Verhältnisse, die nichtsfagende Phrase und die verschleiende Redewendung treten uns da überall entgegen. Nur wenige der 13 Einzelberichte können von dieser herben Kritik ausgenommen werden, doch äußert auch bei diesen die sächsische Zensur, die die Berichte der Beamten schon vor dem Ausflusse in die Feder korrigirt, ihre Wirkung. Der umfassende Zentralbericht fehlt natürlich, wie Sachsens Gewerbeaufsicht noch immer der Zentralisation und gemeinamer Konferenzen entbehrt, und mühsam muß sich die Kritik durch die 13 Einzelberichte hindurchwinden, um den Extrakt an Thatsachen und statistischem Material herauszuziehen und wiederzugeben. Die Statistik steht zwar über derjenigen Preussens, läßt aber noch immer viele Lücken, und seit Jahren nicht einen einzigen Fortschritt erkennen. Besonders die Unfallstatistik liegt noch sehr im Argen, und vergebens suchen wir nach einer Uebersicht über Arbeitszeit und Löhne, die als wichtigstes Problem der Sozialstatistik anerkannt wird. Das Revisionsverhältniß ist seit dem Vorjahre relativ zurückgegangen, in 6 Bezirken um 4—12,3%, im Allgemeinen von 74,7% auf 73,4%. Noch immer bleiben in 8 Bezirken $\frac{1}{2}$, in 4 Bezirken $\frac{1}{4}$ und in 1 Bezirk (Dresden) über die Hälfte der Anlagen unrevidirt. Insgesamt wurden 11852 Anlagen fabrikmäßigen Charakters revidirt, außerdem 1564 andere Anlagen, davon 118 in der Nacht und 359 Sonntags. Dazu kommen 10957 ortspolizeiliche Revisionen. Die Zahl der Kesselrevisionen betrug 10802. Wenn auch das Zahlenverhältniß zwischen Kessel- und Betriebsrevision ein besseres geworden ist, so belastet doch immer noch die erstere die Arbeiterschutzkontrolle, besonders in den Bezirken Dresden, Zwickau, Leipzig und Meissen, ganz erheblich; ja, an dem ganz ungenügenden

Revisionsprozentsatz des Bezirks Dresden ist lediglich die Kesselrevision schuld, denn während dort nur 1014 Betriebe revidirt wurden, betrug die Zahl der Kesselrevisionen 1779. Wenn nun auch von sächsischen Aufsichtsbeamten am allerwenigsten eine Demonstration gegen diesen kapitalistischen Handlungslangerdienst zu erwarten ist, so ist es doch das erste Mal, daß ein sächsischer Beamter ausdrücklich diese Verbindung zwischen Kesselrevision und Gewerbeaufsicht gutheißt, ohne indeß überzeugende Gründe dafür zu erbringen. Denn die angeblichen Sympathien der Arbeiterschaft für das „manchmal recht unsaubere Geschäft der Kesselrevision“, deren sich der Plauen'sche Beamte rühmt, können unsere sozialpolitischen und inspektionstechnischen Bedenken keineswegs entkräften. Die alljährlich am 1. Mai stattfindende Arbeiter- und Betriebszählung ergab folgende Zahlen: Betriebe mit Dampfkraft 6059 (5971)*, mit anderen Motoren 5981 (5531), ohne Motoren 4116 (3766), zusammen 16156 (15268) Anlagen fabrikmäßiger Natur. Darin wurden beschäftigt insgesamt 420499 (404010) Arbeiter, nämlich 262226 (251682) erwachsene Arbeiter und 128375 (123309) Arbeiterinnen, 17303 (17859) männliche und 11665 (12278) weibliche Jugendliche von 14—16 Jahren, sowie 669 (686) Knaben und 261 (316) Mädchen. Die größte Arbeiterzahl entfällt auf die hochentwickelte Textilindustrie (39,3%), dann folgen die Maschinenindustrie (12,6%), die Industrie der Steine und Erden (10%) und die Papier- und Lederindustrie (7%); die größte Arbeiterinnenzahl (64%) umfaßt die Textilindustrie, sodann die Bekleidungsindustrie (8,8%), die Nahrungsmittelgruppe (6,6%) und die Papier- und Lederindustrie (6,1%). Die größte Jugendbeschäftigung zeigt ebenfalls die Textilindustrie (42,7%), sodann die Maschinenindustrie und die Metallverarbeitung (13,5 und 8,3%).

Auffällig ist zunächst die Stabilität der Kinderarbeit, die von 1002 im Vorjahre auf nur 930 im Berichtsjahre zurückgegangen ist. Damit scheint vorläufig der Rückgang der sächsischen Kinderarbeit seine äußerste Grenze erreicht zu haben; ja, manche Industriegruppen weisen schon wieder eine ansehnliche Zunahme der Kinderzahl auf. Der Grund dieser auch anderwärts beobachteten Erscheinung ist in dem industriellen Aufschwunge und in dem Umstände zu suchen, daß jährlich Tausende von Kindern vor dem vollendeten 14. Jahre aus der Schule entlassen werden, von denen ein Theil in Fabriken sein Unterkommen findet. Der frühe Termin der Arbeiterzählung ist für die Feststellung der Kinderbeschäftigung sehr günstig gewählt. Immerhin ist es von Interesse, daß es darnach mit der Innehaltung des gesetzlichen Kinderschutzes nicht allzugenau genommen wird; dies wird durch die Statistik wunderbar bestätigt, denn sowohl die Fälle ungesetzlicher Kinderbeschäftigung, als auch die betreffs überschrittener Arbeitsdauer weisen gegen das Vorjahr eine Steigerung auf, erstere von 92 auf 116, letztere von 21 auf 31. — Damit ist indeß die gewerbliche Kinderausbeutung keineswegs erschöpft, denn viel größer noch ist die Zahl der in mittleren und kleineren Betrieben beschäftigten Kinder, und die hausindustrielle Kinderausbeutung mit ihrer unregelmäßigen Arbeitszeit, ihren elenden Löhnen und sanitätswidrigen Zuständen nimmt infolge des differenzirten Arbeiterschutzes einen erschreckenden Umfang an, namentlich in der Textil- und Bekleidungsindustrie, und die Nothwendigkeit einer gleichen arbeiterschutzgesetzlichen Behandlung aller Betriebsgrößen macht sich immer dringlicher geltend. Im vorjährigen Berichte hatte der Annaberger Beamte ein behördliches Einschreiten nach § 120 c und d der Gewerbe-Ordnung behufs Arbeitsverkürzung in Aussicht gestellt; der neueste Bericht erwähnt nichts mehr von dieser höchst sachgemäßen Reform, die wahrscheinlich die Billigung höheren Ortes nicht gefunden hat.

Die Jugendbeschäftigung weist einen Rückgang um 4,2% auf, eine Folge des gesetzlichen Jugendschutzes, dessen Schwierigkeiten also ziemlich nachhaltiger Wirkung sind. Indes dürfte auch dieser Rückgang nunmehr abgeschlossen sein, denn schon 5 Industriegruppen weisen eine Steigerung der Jugendziffer auf; für diese haben also die gesetzlichen Beschränkungen aufgehört, ein wesentliches Hinderniß der Jugendbeschäftigung zu sein, wie dies z. B. in Preußen schon allgemein nicht mehr der Fall ist. Die aufsteigende

*) Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Ergebnisse der 1894er Zählung.

Wirtschaftsentwicklung wird vielmehr in allen Industrien eine Zunahme der Zahl der Jugendlichen zur Folge haben und je nach deren Ausdehnung und den dabei zu Tage tretenden Folgen wird damit die Frage der Erweiterung des Arbeiterschutzes wieder aktuell. Die Zahl der Betriebe, die Jugendliche beschäftigten, betrug 5743.

Während die leichteren Jugendschuldvergehen gegen das Vorjahr zurückgegangen sind, haben gerade die schwereren eine Zunahme erfahren. Es wurden insgesamt 1922 derartige Vergehen in 1096 Anlagen ermittelt, wovon 1519 auf Verstöße gegen die Vorschriften über Arbeitsbücher, Ausgänge, Verzeichnisse und Anzeigen, 147 auf Kinderschuldvergehen, 192 auf überschrittene Arbeitsdauer Jugendlicher, 57 auf Hausverletzungen, 4 auf verbotene Nacht- und 7 auf Sonntagsarbeit kommen. Bestraft wurden nur 80 Personen oder 7,3% der Gesetzesübertreter. (Schluß folgt.)

Der Werth der Statistik.

Wir leben in dem Zeitalter der statistischen Aufnahmen! Alles wird heute aufnotirt, berechnet, kalkulirt und verglichen.

Der Großindustrielle, der Staat, der Bankier und der kleine Handwerker, sie alle buchen ihre Ausgaben und Einnahmen, notiren ihre Borräthe und berechnen Gewinn und Verlust, und das alles, um ihre Lage, den Stand ihres Geschäfts leichter zu übersehen und nichts aus dem Gedächtniß zu verlieren. Und so ist heute sogar ein Jeder, der sein Geschäft kaufmännisch betreibt, auch gesetzlich verpflichtet, Bücher zu führen. Diese statistischen Aufnahmen übertragen sich auch sehr bald auf andere Zweige des öffentlichen Lebens, und so sehen wir heute, wie Statistiken über Bevölkerungsbewegung, Gesundheitsverhältnisse, militärische An- gelegenheiten, ja sogar Verbrechen aufgenommen werden. Verucht doch auch unser ganzes Steuersystem auf solchen statistischen Erhebungen, ebenso unsere Volkszählungen, Militäraushebungen u. s. w. Viel zu wenig noch haben die ungelerten Arbeiter die Bedeutung der Statistik erkannt, noch oft trifft man, wenn irgend eine Gewerkschaft eine solche aufnehmen will, auf Unlust oder Feindseligkeit seitens vieler Mitglieder. Die Erklärung dafür ist wohl darin zu suchen, daß Verschiedene sich scheuen, ihre Verhältnisse, die oft zu wünschlichen übrig lassen, zu offenbaren. Das beweist aber gerade meine obige Behauptung, und es ist sehr traurig, wenn die Nachorganisation, die doch eine Besserung dieser Verhältnisse herbeiführen soll, so in ihrem Wirken gehemmt wird. Nur durch die Bloßstellung der schlechtesten Arbeitsbedingungen ist es überhaupt möglich, dieselben günstiger zu gestalten, denn täglich, ja stündlich werfen die Arbeitgeber uns vor, wir verdienten noch Übergemüß, so daß sie sich nicht veranlaßt sehen, unsere Forderungen zu bewilligen. Aber gerade dieselben sind es auch, die den Einzelnen in seinem Indifferenzismus den statistischen Aufnahmen gegenüber noch bestärken, weil sie eben die Zahlen scheuen. Ja, sie scheuen diese Zahlen wie Gift! Zahlen beweisen. Die Arbeitgeber jedoch wollen von unseren Beweisen nichts wissen. Sie werfen uns vor, diese Zahlen seien falsch, oder verdrehen und verdunkeln dieselben, so daß ein ganz anderes Bild dabei herauskommt.

Nun, die Arbeiter wären unflug, wollten sie ihre Lage schwärzer schildern, als sie in Wirklichkeit ist, denn sie würden dadurch ihre ganze Statistik bloßstellen, den Werth derselben vernichten und sich selbst betrügen. Jedoch ist ihre Lage meist so traurig, daß sie gar nicht nöthig haben, dieselbe noch schwärzer zu malen. Aber sie haben auch keine Veranlassung, dieselbe rofiger zu schildern, als sie ist, diese Selbsttäuschung oder falsche Scham würde ihnen die schwersten Folgen bringen. Die Arbeitgeber aber fürchten diese Statistiken, denn sie könnten in Händen der Arbeiter und Arbeiterinnen eine sehr gefährliche Waffe werden. Aber die Arbeiter und Arbeiterinnen, welche die Bedeutung einer Statistik anerkannt haben, werden sich wenig um die Furcht und Wuth der Arbeitgeber scheren, denn sie können den Herren so recht manchen Uebelstand unter die Augen halten.

Aber so manche Verleumdungen der Arbeiterstatistik erreichen gerade das Gegentheil ihres Zweckes; so mancher Arbeiter, der bisher unseren Bestrebungen indifferent gegenüberstand, wurde erst dadurch aufmerksam und steht heute auf unserer Seite. So machen unsere Gegner für uns Propaganda. Der Nutzen der Statistik ist nicht immer ein sofortiger, aber er ist weittragend und

wird von jedem, der unsere wirtschaftlichen Verhältnisse beobachtet hat, anerkannt. Die Statistik ist eben nur ein Hilfsmittel unseres Verbandes, wie auch der Streik und der Konflikt. Aber dadurch, daß man die Schäden und Uebelstände in Buchstaben und Zahlen feststellen und den Gegnern vor die Augen halten kann, indem man ferner auf Grund dieser Zahlen geeignete Forderungen stellen kann, ist die Statistik zu einer wichtigen Grundfrage unseres Verbandes geworden, und wenn ein Streik arrangiert wird, so ist die statistische Klärung aller Verhältnisse die erste Bedingung.

Bei Arbeiterschutzgesetzentwürfen, sowohl von Regierung als auch von den Arbeitern ausgehend, sind sie unentbehrlich, und die Regierungsenquete über Sonntagsarbeit liefert den Beweis, daß die verschiedensten Parteien von ihrem Werthe überzeugt sind.

Eine aufgenommene Statistik muß aber auch genaue Aufschluß über alle Uebelstände der betreffenden Kreise geben.

Die Hauptpunkte unseres Verbandes, die vor allem genügend aufgeklärt werden müssen, sind die Arbeitszeit und Löhne. Bei Erhebungen über die Arbeitszeit verdienen Heberstunden und Sonntagsarbeit besondere Berücksichtigung (z. B. werden auf der Norddeutschen Meismühle, Hamburg, 20-40 Heberstunden gearbeitet). Bei Erhebungen über die Löhne muß namentlich der Stücklohn beachtet werden; der Stücklohn des einzelnen Arbeiters ist oft wichtiger als der ganze Tagesverdienst, da man bei ersterem am besten sehen kann, ob sich ein Arbeiter hart quälen muß oder nicht.

Von Bedeutung ist ferner das Verhältnis der jugendlichen und weiblichen Arbeiter, die Art ihrer Beschäftigung, sowie die Zahl derselben, weiter die Angaben über Lohnverhältnisse, Zahltag, Vorauszahlung und Unpünktlichkeit, ob Maschinen oder sonstige Betriebskräfte erkranken; Daten über Fabrikeinrichtungen, ob gesundheitschädlich, Feuergefährlichkeit und betreffend Schutzvorrichtungen. Ferner ist von Werth, ob die Frau oder Kinder mit zum Lebensunterhalt beitragen müssen. — Da nun unser Verband noch keine Statistik über die eben angeführten Thematika besitzt, so ist es notwendig, daß die Agitationskommissionen oder die Zahlstellen sich einmal mit einer zeitweilig aufzunehmenden Statistik beschäftigen. Alle nördlichen Zahlstellen des Verbandes, welche an der Konferenz, welche nächster Zeit in Hamburg stattfindet, theilnehmen, mögen in ihren Versammlungen Stellung zu dieser Frage nehmen.

- Folgenden Fragebogen bringe ich in Vorschlag:
1. Nummer und Name des Verbandsmitgliedes:
 2. Ort:
 3. Wie alt sind Sie? . . . Jahre.
 5. Verheirathet?
 6. Ledig?
 7. Wittwe?
 8. Zahl der zu ernährenden Familien-Angehörigen:
 9. Sind Sie arbeitslos?
 10. Wieviel Wochen waren Sie vom 1. Januar 1896 ab arbeitslos?
 11. In welcher Fabrik oder sonst wo sind Sie beschäftigt?
 12. Wie hoch ist Ihr Tagelohn?
 13. Arbeiten Sie im Hofford?
 14. Wieviel wird per Stück bezahlt?
 15. Wieviel Stunden arbeiten Sie am Tage mit Heberstunden?
 16. Wieviel Stunden Sonntags?
 17. Wird der Betrieb durch Maschinen betrieben?
 18. Wieviel männliche Arbeiter sind im Betriebe beschäftigt?
 19. Wieviel weibliche?
 20. Wieviel unter 16 Jahren?
 21. Wann ist der Zahltag?
 22. Arbeiten Ihre Frau mit?
 23. Arbeiten Ihre Kinder mit?

Bemerkungen.
Hier ist zu bemerken: 1. ob der Betrieb gesundheitsgefährlich, 2. ob feuergefährlich und 3. ob es an Schutzvorrichtungen fehlt.

Hier muß ein Jeder selbst Fabrikinspektor sein. — Diese Fragen sind klar und deutlich und leicht zu beantworten; am besten wäre, wenn wir unsere Mitglieder für eine dauernde Statistik bewegen könnten, denn erst mit ihrer Einführung ist der Verband jederzeit gerüstet und fähig, die Lage seiner Mitglieder zu übersehen und auch sofort den Kampf gegen Benachtheiligungen und für Verbesserungen aufzunehmen. Es dürfen aber auch keine falschen Angaben gemacht werden, es wird hierdurch nicht nur die Autorität der Statistik in Frage gestellt, sondern auch der ganze Zweck der . . . und kostentrichen Arbeit vereitelt. Nur die Wahrheit zu ermitteln, ist der Zweck der Untersuchungen, und ungläubhafte Aufstellungen können nie ohne Nachtheil für den Verband benutzt werden. Wir lieben den ehrlichen Kampf und ehrliche Waffen.

Deshalb ist es nötig, überall in den Versammlungen die Bedeutung einer Statistik zu beleuchten und die Mitglieder dafür zu erwärmen.

Wegen deshalb diese Zeilen eine Anregung geben zur Zusammenstellung einer Statistik im ganzen Verband. Also an die Arbeit, Stoff ist jetzt genug vorhanden, um den Mitgliedern die Versammlungen interessant zu machen.

G. Hüfmeier.

Von der Agitation.

Zwecks Gründung einer Zahlstelle fand am 23. August in Dierolds a. Harz eine öffentliche Versammlung der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen statt.

Zu diesem Orte hatten wir schon in früheren Jahren eine Zahlstelle, welche jedoch in Folge der Bekämpfungen seitens der dortigen Fabrikanten eingehen mußte. Die Organisationsfurcht der Unternehmer ist auch heute noch nicht geschwunden. Als vor kurzer Zeit eine Zahlstelle des Textilarbeiter-Verbandes gegründet wurde und diese in kurzer Zeit auf 100 Mitglieder anschwoll, da waren es die Fabrikanten, welche den Arbeitern das Ansinnen stellten, aus dem Verbande auszutreten oder die Arbeit zu verlassen. Die Arbeiter wählten das Erstere. Unter den Folgen dieser Bekämpfung schien auch die veranstaltete Versammlung zu leiden, denn außer Leuten, welche bereits anderen Organisationen angehörten, waren nur sehr wenige erschienen. Die Versammlung bestimmte nach Anhörung eines Referates von dem Kollegen Brey eine Vertrauensperson, welche unter den ungelerneten Arbeitern für den Anschluß an die Organisation wirken soll.

Am 30. August referierte Kollege Brey in Mienburg a. d. Weser über: „Die Rechte und Pflichten der Arbeiter“. Der Vortrag war ein Protest gegen die von Seiten der Behörden in der Provinz Hannover geübte Verkümmern des Koalitionsrechtes der Arbeiterinnen und Arbeiter und eine Ermahnung an die Anwesenden, ihre Rechte sich nicht verkümmern zu lassen, sondern für Erweiterung derselben durch Anschluß an die Organisation zu kämpfen.

Am 1. September fand in Mienburg eine gut besuchte Volksversammlung statt, welche ein Referat des Kollegen Brey über: „Die Bedeutung der Organisation und die Form derselben“, entgegen nahm. Der Referent erbrachte den Nachweis, daß die anders geartete Produktions- und Austauschweise, und die anders gestalteten Angriffsorganisationen des Unternehmertums auch einen Weiterausbau der Arbeiterorganisationen im Sinne der Zentralisation erfordern. Die Versammlung erklärte sich durch Annahme einer Resolution mit den Ausführungen Brey's einverstanden und versprach, für den Anschluß der vorhandenen Lokalorganisationen an deren resp. Zentralverbände zu wirken.

Am Mittwoch, den 2. September, fand eine General-Versammlung des Vereins der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Mienburgs, lokaler Richtung, statt, in welcher Kollege Brey über die Ziele und Satzungen des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen sich des Näheren verbreitete; die Folge war, daß der Verein den Beitritt zu dem Verband beschloß.

Auch in Berlin ist nun endgiltig eine Zahlstelle des Verbandes gegründet und damit ein weiterer gewichtiger Schritt für den Ausbau unserer Organisation gemacht worden.

Soziale Mundschau.

— Seit sieben Wochen befinden sich 1500 Arbeiter der Schiffswerft zu Mienburg in Aussperrung. Die Ursache besteht in folgendem: Die Hilfsarbeiter forderten die Festsetzung des Stundenlohnes auf 30 Pfg.; die Werft, eine Aktien-Gesellschaft, glaubte diesem bescheidenen Verlangen nicht stattgeben zu dürfen und lehnte die Forderung ab. In Folge der Ablehnung traten die Hilfsarbeiter in den Ausstand. Die Werft muthete nun den gelehrten Arbeitern zu, die Arbeiten der Streikenden so lange, bis Erlaß geschaffen sei, selbst zu verrichten. Selbstverständlich wurde diese Zustimmung abgelehnt, und die Werftverwaltung entließ alle Arbeiter, einzeln, ob organisiert, ob unorganisiert, ob patriotisch oder das Gegentheil, Mitglieder des königstreuen Arbeiterbundes, der christlichen Vereine und Krieger- und Veteranenvereine, die Mitglieder der Arbeiterorganisationen, vollständig sozial und politisch indifferente Arbeiter, Alle, Alle flogen sie auf die Straße. So sehr die Ansichten der Betroffenen auch differenzieren, das Kapital führt ihnen den Nachweis, daß sie die gleichen Klasseninteressen haben, läßt sie gemeinsam darben! Die patriotischen Vereine haben nun die Unterstützung ihrer arbeitslosen Mitglieder organisiert, die der Nachorganisationen erhalten selbstverständlich Unterstützung aus den Erträgen, welche die Arbeiter Deutschlands zur Unterstützung ihrer kämpfenden Brüder durch Bethätigung ihres Opjermuthes aufbringen. Nun verblieben noch über 200 Arbeiter, welche, obwohl theilweise bis zu 20 Jahren auf der Werft thätig, doch noch nicht erkannt hatten, daß die Arbeiter einer Organisation angehören müssen, und nun vollständig vereinzelt dastehen, schutz- und hilflos den harten Schlägen der Werftgewaltigen ausgesetzt sind. Von seiner Seite erhalten diese Leute Unterstützung. Die Sache dieser „Einsiedler“ nahm nun das unparteiische Organ für Mienburg in die Hand. Das Blatt forderte zur Bildung eines Komitees und zur Leistung von Beiträgen zur Unterstützung auf! Keines von beiden geschah. Das Bürgerthum leistete zur Unterstützung dieser, nach seinen eigenen Begriffen höchst braven Arbeiter gar nichts. Öffentlich ersuchen nun die Betroffenen, daß Derjenige, welcher sich gegen das Unrecht des Kapitalismus schützen will, sich den Reihen der nach Befreiung und Erlösung strebenden Arbeitervereinigungen anschließen muß. In denselben soll man seine Pflichten erfüllen, damit erwirbt man sich das Recht auf Hilfe.

— „Er hatte dem Direktor gedient und erhielt den Lohn des Direktors“, nämlich ein Streifbrecher, welcher sich dem Direktor der Meismühle (Hamburg) zur Verfügung stellte, damit dieser die notwendigen Arbeiten verrichten lassen könne und den Forderungen seiner streikenden Arbeiter nicht nachzugeben brauche. Der gute Mann ver-

diente bei der Straßenreinigung 3,30 Mk. pro Tag; um dem Lohn von 20 Pf. mehr pro Tag verdingte er sich dem Herrn Direktor; in der zweitletzten Woche des August wurde er entlassen. Die dem Herrn Direktor gemachten Vorstellungen, daß er doch nur so lange — ausgeholfen habe, halfen nichts, der Mohr hatte seine Schuldigkeit gethan, der Mohr konnte gehen, und dem Mohren geschah dieses Mal sein Recht. Das kommt davon, wenn man so kurzfristig für die Interessen seiner Leidensgenossen ist, dieses rächt sich dann am eigenen Leibe.

Korrespondenzen.

Mitona. Mitglieder-Versammlung des Vereins der Mauersteinarbeiter von Hamburg, Mitona, am Umgegend bei Karl, St. Pauli, Binnsberg 37, am Sonntag, den 23. August, Nachmittags 5 Uhr. Tagesordnung: 1. Anschluß an das Gewerkschaftskartell. 2. Rechtsschutzgewährung für die Mitglieder seitens . . . Vereins. 3. Klassenbericht. 4. Innere Vereinsangelegenheiten. Zum 1. Punkt erhielt Genosse Hüfmeier das Wort und führte in längerer Rede aus, daß wir als Lokalorganisation nicht in das Kartell aufgenommen würden, sondern wir müßten uns erst einer Zentralorganisation anschließen. Es beständen 3 Verbände, in denen wir uns einem anschließen könnten, nämlich der Verband der Gasenarbeiter, der der Bauarbeiter und der der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Letzteren hält Medner für den geeignetsten, da wir im Winter und bei stauer Zeit auch im Sommer doch in jeder beliebiger Branche Arbeit zu suchen gezwungen seien, und dann die Aussicht hätten, immer mit Verbandskollegen zusammen zu arbeiten. Hätten wir uns einem Verbande angeschlossen, so würde das Kartell uns auch sofort aufnehmen, übrigens müßten wir zweien angehören, dem von Hamburg und dem von Mitona, da unser Verein sich über beide Städte erstrecke. Er könne uns nicht genug rathen, dem erwähnten Verbande beizutreten, gerade erst jetzt, da wir doch einen Abwehrstreik zu erwarten hätten, da ja leider schon ein Unternehmer den Lohnarif wieder durchbrochen hätte. Wir hätten dann ca. 14,000 Arbeiter hinter uns, die uns im Falle eines Streiks mit Unterstützung zur Seite stehen würden, sowie auch das Kartell und andere Gewerkschaften, wohingegen wir als Lokalorganisation auf diese Unterstützung nicht rechnen dürften, denn eine Gewerkschaft würde niemals auf Sammelbogen zeichnen, die nicht vom Kartell ausgehen seien. Ferner sei auch die Zugehörigkeit zum Verband insofern von Nutzen, als derselbe seinen Mitgliedern den Rechtsschutz in allen Klagesachen gewähre. Auch würde vom Verband darauf hingewirkt werden, daß das Auszahlen des Lohnes in Wirtschaften in unserer Branche beseitigt werde. Es sei überhaupt geschmacklos verboten, daß der Lohn in den Wirtschaften ausbezahlt werde, dies müsse vielmehr in einem abgeschlossenen Raum geschehen. Zum Schluß bittet er die Versammlung, sich zu entschließen, dem Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen beizutreten. Neiche beantragt, in 14 Tagen die nächste Mitglieder-Versammlung stattfinden zu lassen mit der Tagesordnung: „Anschluß an den Verband der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen“, bis dahin aber die Mitglieder, die heute nicht anwesend sind, zu unterstützen und für die Sache zu gewinnen suchen. Der Antrag ward angenommen und der Vorstand beauftragt, mit dem Vorstand des Verbandes in Verbindung zu treten, um Auskunft zu erhalten und sich ein Verbandsstatut einhändigen zu lassen, um solches der nächsten Versammlung vorlegen zu können. Zum 2. Punkt führte Genosse Hüfmeier aus, daß unser Verein, u. a. seinen Mitgliedern vollen Rechtsschutz gewähren zu können, durchaus nicht die nöthigen Mittel besitze, denn dazu gehöre viel Geld. Evers beantragte, solange wir noch lokalorganisiert sind, den Mitgliedern wenigstens Rechtsschutz in Klagesachen über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu gewähren, denn wenn der Verein seinen Mitgliedern gar nichts biete, würden viele abfallen. Der Antrag ward angenommen. Zum 3. Punkt verlas der Kassirer seinen Bericht, wonach ein Klassenbestand von 104,30 Mark vorhanden ist. Hierzu beantragte Filter, 30 Mark für die Mienburger Werstarbeiter zu bewilligen, was auch einstimmig angenommen ward. Zum 4. Punkt kam zur Sprache, daß der Unternehmer Saggau einen Bau von Brandenburger Steinen angenommen hat und nur 25 Pfennig pro Mann und Wille bezahlt. Die Steine sind eine neue Sorte, und in Hamburg bisher noch nicht oder doch nur höchst selten verarbeitet worden, welchem Umstande es auch zu verdanken ist, daß sie nicht auf dem Lohnarif mit angeführt sind. Sie sind kleiner als die, welche auf dem Lohnarif mit 35 Pfennig stehen, haben aber das Format von hiesigen dicken Handsteinen, müssen also demnach mit 30 Pfennig bezahlt werden. Von verschiedenen Seiten ward hervorgehoben, daß wir das im April dieses Jahres Erungene unter allen Umständen festhalten müßten, und daß wir der Durchbrechung unseres Lohnarif's entschieden entgegenzutreten hätten. Evers stellte den Antrag, daß die Lohnkommission am Montag mit Herrn Saggau unterhandele und am Dienstag eine öffentliche Versammlung einberufe, um Bericht zu erstatten. Sollte Saggau sich ablehnend verhalten, so müßten weitere Maßnahmen ergriffen werden, worüber die öffentliche Versammlung zu beschließen hätte. Dem 1. Vorsitzenden ward der Vorwurf gemacht, daß er beim Einsetzen der Steine in Schuten für die Evers-

fürher **Firma Johs. Körner** zu billig gearbeitet habe. Er wickel den Vorwurf zurück, indem er ausführte, daß für das Einsetzen der Steine in Schuten immer 5 Pfennig pro Wille weniger bezahlt würden. Dies war von verschiedenen Seiten entschieden in Abrede gestellt, es sei ganz gleich, ob die Steine in Schuten gestellt oder auf Wagen geladen würden, der Preis müsse immer derselbe sein. Hierauf fühlte er sich veranlaßt, sein Mandat nieder zu legen. Reich stellte den Antrag, die Mitglieder-Versammlungen abwechselnd einmal in St. Pauli und einmal in Hamburg stattfinden zu lassen, damit die Mitglieder aus Hamburg nicht immer den weiten Weg zu machen brauchen. Hüffmeier erwiderte, daß schon verschiedene Gewerkschaften es mit den Wander-Versammlungen versucht hätten, aber alle hätten sie dieselben wieder verworfen, weil die Versammlungen dann noch schlechter besucht gewesen seien, als bei einem festen Versammlungsort. Der Antrag ward abgelehnt.

Braunschweig. Am 3. Juli brante die hiesige Zute-Spinnerei zur Hälfte nieder, 1700 bis 1800 Arbeiter und Arbeiterinnen wurden dadurch brotlos. In den hiesigen Zeitungen konnte man lesen, daß der Schaden hauptsächlich durch Beschädigungen der Maschinen und Webstühle verursacht sei, derselbe betrage nach ungefährer Schätzung 400 000 bis 500 000 Mk. Nach Meinung des Schreibers dieser Zeilen haben nur die arbeitslos gewordenen Arbeiter und Arbeiterinnen einen Schaden erlitten; soweit diese nicht abgereist sind, haben sie sich wochenlang mit einer Unterstützung von 3 Mk. wöchentlich durchschlagen müssen. Die Zahlung der 3 Mk. lag doch auch im Interesse der Spinnerei selbst, sie erlangte dadurch, daß nach Fertigstellung des Neubaus mit eingeschuldeten Leuten gearbeitet werden konnte. Auch liegt wohl kein Schaden darin, daß alle diese Maschinen, die doch zum Theil bald neuen, technisch besser eingerichteten Platz machen könnten, durch den Brand zerstört und durch neue ersetzt sind; jedenfalls hat mancher Kollege und Kollegin die Schulden, welche sie machen mußten während der durch den Brand verursachten Arbeitslosigkeit, noch nicht bezahlt, das ist „Schaden durch den Brand“. Den Schaden der Spinnerei beleuchtet folgende Notiz in hiesigen Zeitungen: Der Aufsichtsrath der Braunschweigischen Aktien-Gesellschaft für Jute- und Flachindustrie hat beschlossen, für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr eine Dividende von 15 Prozent vorzuschlagen gegen 12 Prozent im Vorjahre. — Wegen Heberverteilung des braunschweigischen Vereinsgesetzes waren die Kollegen Gelbe zu 100 Mk., Niehling und Ohlendorf zu je 20 Mk. und Kollegin Doherschlüg zu 100 Mk. Geldstrafe verurtheilt; dieselben hatten hiergegen Berufung eingelegt. In der Verhandlung trat der Anwalt für Aufrechterhaltung der Strafen ein, während der Werthbedingte für vollständige Freisprechung eintrat. Das Urtheil lautete nun: Kollegin Doherschlüg zu 60 Mk., Kollege Gelbe 75 Mk., Kollege Niehling 20 Mk., sowie Ertragung der Kosten. Kollege Ohlendorf wurde kostenlos freigesprochen.

Danzig. Am 19. August fand im Arbeiter-Versammlungsort eine außerordentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Berichterstattung vom Verbandstag.“ Der Delegirte vom Verbandstag, Kollege Schwarz, gab alle zur Annahme gelangten Anträge bekannt und erläuterte den Bericht des Vorstehenden und des Kassiers. Wegen der vorgerückten Zeit wurde die Fortsetzung der Berichterstattung bis zur nächsten Versammlung vertagt.

— In der Mitglieder-Versammlung vom 28. August fuhr Kollege Schwarz in der Berichterstattung vom Verbandstag fort. An der Hand des Vorstandsberichtes gab er einen Ueberblick über die Vortheile des Verbandes. Eine vom Verbandstage vorgenommene Aenderung an dem § 2 des Statuts gab dem Redner Veranlassung zur Mahnung an die Mitglieder, sich nicht als Buchstabenkläubige zu zeigen und von den todtten Buchstaben alles Seil zu erwarten, sondern dem uns befehlenden Geist, dem Wirken unserer Gesamtanschauung vertrauen, welche uns immer den richtigen Weg wandeln lassen würden. (Dieser Mahnung sollte auch von Kollegen anderer Orte beherzigt werden! D. H.) Redner führte dann die Kämpfe anderer Zahlstellen in diesem Frühjahr als Beispiel vor, welche unter schwerem Wingen und Opfern an Zeit und Geld zur Besserung der Lage unserer Kollegen geführt werden mußten; zum größten Theil seien sie siegreich für die Arbeiter beendet worden. Für die Kollegen in Danzig gelte es nun, für den Ausbau der Organisation zu kämpfen. Die Zahlstelle Danzig müßte die Hälfte des Verbandes werden! (Bravo! D. H.) Das notwendige Material sei in der großen Zahl der ungelerten Arbeiter vorhanden; die Zahlstelle könne die Stärke von 5—6000 Mitgliedern erreichen, wenn wer so unermüdetlich thätig wirke, wie die Kollegen in Harburg. Kollege Schwarz unterzog dann noch das Vorgehen der Behörden einer gerechten Kritik. Er ist der Meinung, daß der § 152 der Gewerbe-Ordnung die Grundlage der Arbeiterorganisation sei, und doch gebe es Beamte, welche die einzelnen landes- und vereinsspezifischen Bestimmungen zur Bekämpfung der Organisation anwenden und dem Verbands-Schwierigkeiten bereiten. Vorträge, welche lediglich den Zweck hätten, über vorhandene gesetzliche Bestimmungen den Arbeitern instruktive Aufklärung zu geben, würden als politischen Parteizwecken dienend erklärt, und der Organisation Schwierigkeiten und Projekosten bereiten. Jedenfalls nähmen diese Organe an, das Verständnis für die in dem satzungsbekanntem Juristen-deutsch geschriebenen Gesetzesparagrafen fügen in Form von Bazillen in der Luft umher und der Arbeiter brauchte sie bloß einzunathmen und bedürfe darum einer Aufklärung nicht mehr. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung.

Hamburg. In der am 19. August im Harmonia-Gesellschaftshaus stattgefundenen Versammlung erstattete Kollege Greiß den Bericht vom Verbandstag zu Harburg. In der Diskussion theilnahmen sich die Kollegen Lübbe, Ruhland, Ahrens, Hüffmeier und Greiß. Nachdem dieser Punkt erledigt, hatte die Versammlung zu dem Ausschluß mehrerer Mitglieder Stellung zu nehmen, endgiltige Beschlußfassung wurde jedoch bis zur nächsten Versammlung zurückgestellt. In das Festkomitee wurden drei Kollegen und vier Kolleginnen gewählt. Unter „Verschiedenem“ beantragte Kollege Ahrens die weitere Unterstützung der drei Gemahregelten, diesem Antrage stimmte die Versammlung zu. Kollege Ruhland theilte mit, daß von dem Gewerkschaftskartell beschloffen sei, die 1500 streikenden und ausgesperrten Werftarbeiter in Flensburg moralisch und materiell zu unterstützen, zum Aufbringen der Mittel werden Sammellisten an die Gewerkschaften abgegeben. Wenn liegende Gelder vorhanden, so sollen diese sofort nach Flensburg gefandt und der überfandte Betrag von dem Ertrag der Listensammlung in Abzug gebracht werden. Wegen der vorgerückten Zeit konnte der Kartellbericht nicht mehr gegeben werden. Der Kollege Hüffmeier berichtete von dem Streik unserer Kollegen auf der Norddeutschen

Meismühle, unter Anderem anführend, daß in der der Versammlung vorausgegangenen Woche nur 80 Pfd. Unterstüftung ausbezahlt worden seien. (Nebenfalls pro Mann und Tag. Dr. Red.) Es sei unsere erste Pflicht, für die Ausgesperrten einzutreten. Nachdem noch Kollege Greiß auf unser zweites Sommer-Vergnügen aufmerksam gemacht, ward um 12 Uhr die Versammlung geschlossen.

Hannover-Linden. Am Sonntagabend, den 29. August, tagte im Vereinslokale unsere Mitglieder-Versammlung, in welcher Kollege Göbel über: „Industrielle Entwicklung und Kapitalismus“ referirte. — Eine äußerst erregte Stimmung entspannte sich dann die auf dem Verbandstag zu Harburg beschlossene Gehalts-erhöhung des Verbands-Kassiers. Die Anwesenden waren größtentheils der Meinung, daß das Gehalt des Verbands-Kassiers mit 400 resp. 500 Mk. für dessen Leistungen genügend hoch bemessen sei! Denn 700 Mk., was einen Wochenlohn von nahezu 14 Mk. repräsentirte, könnten und wollten wir nicht für eine dreistündige Arbeitszeit pro Tag, mit Ausnahme der ungefähr sechs Tage in Anspruch nehmenden Vierteljahrs-abrechnung, aussetzen, wenn es nicht nach außen hin den Anschein erwecken soll, als fälle der Verband der Ausnutzung Einzelner anheim. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag dahingehend angenommen, den Vorstand aufzufordern, eine Erörterung der Frage in den Zahlstellen durch Anregung im „Proletarier“ zu veranlassen und nach eingehender Diskussion eine Urabstimmung herbeizuführen. Die Kollegen von Hannover-Linden werden unter keinen Umständen ihre Einwilligung zu einer derartigen Gehaltserhöhung geben. Wir ersuchen die Kollegen, in den Zahlstellen die Frage erörtern zu wollen und Stellung dazu zu nehmen, und diese eventuell im Verbandsorgan zu veröffentlichen. — In Folge im Verlaufe der Debatte gefallener zweideutiger Redensarten wurde von dem die Versammlung leitenden 2. Bevollmächtigten konstatiert, daß Kollege Vrey der hiesigen Zahlstelle auf Ersuchen stets bereitwillig zur Verfügung gestanden habe. Nach Erledigung sämtlicher Fragen wurde die gut besuchte Versammlung geschlossen.

Höcht a. M. Am Sonntagabend, den 22. August, Abends 8 1/2 Uhr, fand hier selbst im Lokale zur „Rosenua“ unsere Versammlung statt, in welcher Kollege Göller aus Frankfurt einen Vortrag über: „Klassenkampf und Klassenengefährde“ hielt. In dem interessantesten Vortrag legte uns der Referent klar, wie der Arbeiter von dem Unternehmertum ausgebeutet wird und als einzige Waffe gegen diese Ausbeutung nur die Organisation besitzt. Zum Schluß ermahnte der Referent die Anwesenden zum Beitritt in unsere Organisation. Der Vortrag wurde mit reichem Beifall entgegen genommen. Nachdem ein Kollege als Revisor in Vorschlag gebracht und mehrere Neuaufnahmen vollzogen waren, wurde noch der Antrag, die Versammlungen alle drei Wochen stattfinden zu lassen, angenommen.

Köln. Die am 9. August tagende Mitglieder-Versammlung nahm den Bericht des Kollegen Otten über den Verbandstag zu Harburg entgegen. Redner ging auf die wichtigsten Theile der Verhandlungen ein und verwies im Uebrigen auf das demnächst erscheinende Protokoll. Nach einer kurzen, dem Berichte folgenden Debatte wurden noch einige Fragen von dem Referenten beantwortet und erklärte sich die Versammlung mit den Beschlüssen des Verbandstages einverstanden. Kollege Rehnke berichtete vom Kartell und sprach über die Bau-Kontroll-Kommission. Verschiedene Kollegen wandten sich gegen das jetzige System der Bau-Polizei, betonend, daß die Bau-Polizei aus sachkundigen Leuten bestehen müßte, nicht aus zivilversorgungs-berechtigten Militärämtern. Im Fragekasten befanden sich 1,55 Mk. zum Besten unserer Bibliothek.

— Die am 23. August stattgefundene Versammlung bejahte sich lediglich mit Erledigung geschäftlicher und interner Angelegenheiten. Für Bibliothekszwecke befanden sich im Fragekasten 68 Pfg.

Lübeck. Am Dienstag, den 25. August, Abends 8 1/2 Uhr, fand unsere Mitglieder-Versammlung statt; dieselbe hatte das Vorschlagen der Bevollmächtigten und Revisoren vorzunehmen. Nach Erledigung dieses Punktes wurde die Abrechnung vom Stiftungsfest verlesen und zur Prüfung derselben eine Kommission, aus drei Personen bestehend, gewählt, welche der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten hat; diese Versammlung soll auch über die Verwendung des Ueberschusses beschließen. Unter Punkt 3 gab der Delegirte den Bericht vom Kartell, welcher sich lediglich um den Ausstand der Schuhmacher der Bauerseind'schen Werkstatte handelte. Aus dem Fragekasten wurden verschiedene Fragen erledigt. In nächster Versammlung soll ein Vortrag über die Bestrebungen der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine gehalten werden. Da nur ein Sechstel der Mitglieder anwesend war, so wurde sich sehr mißbilligend über die Laune der Kollegen und Kolleginnen ausgesprochen.

Lüneburg. Am 16. August erstattete der 1. Bevollmächtigte und Delegirte, Kollege Witthöft, genaumen Bericht vom Verbandstage, und erklärte sich die Versammlung mit den Beschlüssen des Verbandstages zu Harburg voll und ganz einverstanden. Im „Verschiedenem“ legte Kollege Baumbach sein Amt als Hilfskassierer nieder, worauf Kollege Meyer das Amt freiwillig übernahm. Der Bevollmächtigte machte noch darauf aufmerksam, daß der frühere Kollege Ohlenbostel seinen Verpflichtungen dem Verbands gegenüber noch nicht nachgekommen sei. Es wurde eine Kommission von 3 Mann gewählt, welche die Sache zu regeln hat. Der frühere Hilfskassierer Rinklipp hat noch den Betrag für 15 Kartellmarken abzuliefern; derselbe soll aufgefordert werden, den Betrag baldigst zu begleichen, widrigenfalls er aus dem Verband ausgestoßen werden würde. Nachdem noch andere Kleinigkeiten geregelt waren, schloß der Bevollmächtigte 7 1/2 Uhr die ziemlich gut besuchte Versammlung.

Neumünster. Unsere Mitglieder-Versammlung fand am 16. August statt. Nachdem der 2. Bevollmächtigte die Abrechnung verlesen, welche bei der Revision zu Ausstellungen keinen Anlaß geboten hatte, wurde beschlossen, die nächste Versammlung am Sonntag, den 13. September, stattfinden zu lassen und hierzu einen Referenten zu bestellen. Um eine größere Agitation für die Ausdehnung unseres Verbandes zu ermöglichen, soll in nächster Zeit eine Versammlung stattfinden. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung.

Pinneberg. In der am 11. August in der Zentralthalle abgehaltenen Mitglieder-Versammlung

wurden die seitherigen Bevollmächtigten und Revisoren einstimmig wieder in Vorschlag gebracht, mit Ausnahme eines Revisors, welcher verzichtete, und an dessen Stelle ein anderer Kollege gewählt wurde. Sodann wurde ein Kollege beauftragt, weitere Schritte wegen des Gewerkschafts-Kartells zu unternehmen. Als Thema für die nächste Versammlung wurde gewählt: „Die gewerkschaftliche und die politische Bewegung.“

Schöningen. Die am 15. August tagende Mitglieder-Versammlung übertrug die Aufgaben des 1. Bevollmächtigten, welcher in Folge seiner Arbeitsverhältnisse immer vom Orte abwesend ist, an den 2. Bevollmächtigten und nahm dann den Bericht über die Abrechnung für das 2. Quartal entgegen. Die Einnahmen betragen 57,50 Mk. Die Ausgaben vertheilten sich auf 3 Mk. an Reisekosten, Lokalausgaben 9,30 Mk., am Orte behalten 15 Mk. Abgefandt an die Verbandskasse 30,20 Mk. Die Abrechnung war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden. Eine Einladung unserer Nachbar-Zahlstelle Braunschweig zur Theilnahme an deren Sommer-Vergnügen wurde zur Kenntniß gegeben. Eine Anregung, zum Zwecke besserer Agitation am Orte auswärtige Referenten heranzuziehen, wurde vorläufig ablehnend beschieden. Abgefandt wurde die beantragte Aenderung der Vereinsabende.

Winterhude-Spandorf. Am 21. August tagte unsere Mitglieder-Versammlung. Der Inhalt in die Tagesordnung gebachte der 1. Bevollmächtigte des Ablesens unserer Verbands-genossin Frau Deleter; das Andenken derselben wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Unter Punkt 2 erstattete Kollege Greiß Bericht vom dem Verbandstag. Unter Punkt 3 kam Kollege Barth als 3. Bevollmächtigt in Vorschlag. Als provisorischer Delegirter zum Kartell wurde Kollege Danielson gewählt. Auf Antrag des 1. Bevollmächtigten finden in Zukunft die Versammlungen an jedem dritten Donnerstag im Monat statt.

Zur Beachtung!

Hamm. Der Streik der Arbeiter der Norddeutschen Meismühle wurde in einer am 6. d. M. stattgefundenen Versammlung aufgehoben, da sämtliche Auskändige bis auf acht Mann anderweitig Arbeit gefunden haben. Die Sammelisten, oder für die Streikenden bestimmte Gelber sind einzusenden an H. Sack, Vorstellmanns-weg 190, erste Etage, oder an den Gastwirth Buß, Willwärders-Steindamm 38.

Die Lokalkommission der ausgesperrten Arbeiter der Norddeutschen Meismühle.

Neue Adressen und Adressen-Änderungen.

Berlin. Emil Schumann, Kolbergerstraße 23.
Flensburg. Th. Müller, Waißstraße 7.
Schöningen bei Schweinfurt. Joh. Tietlein Nr. 44.
Glückstadt. Aug. Schmidt, Großer Schwibbogen 4.
In Neufalz a. d. C. nimmt Oskar Heinrich, Friedrichstraße 42, Mitglieder auf, in Weuthe u. Tuskler, Zarnowitzer Chaussee 12, für Warne und Umgebung Fr. Reichlinger, pr. Adresse Herrn Kruse, Gastwirth in Warne.

Verzeichniß der in den nächsten Tagen stattfindenden Versammlungen.

Altona-Lütten. Mitglieder-Versammlung am 20. d. M. bei J. Koch, Gr. Mainstraße 21.
Danzig. Freitag, den 25. Sept., Ab. 8 Uhr, Gr. Mühlengasse 9. Jeden Sonntagabend 6—10 Uhr Erhebung der Beiträge und Aufnahme von Mitgliedern. Reisekosten bei J. Sartung, Baumbaum 37.
Salzstadt. Jeden zweiten Sonntag i. M., Ab. 6 Uhr, bei Bollmann, Vadenstraße 63. Dasselbst Verkehr und Reisekosten von Vorm. 9 Uhr bis Ab. 8 Uhr.
Hamburg. Jeden zweiten und dritten Sonntag i. M. bei Herrn Cardinal, Baustraße 3. Dasselbst Verkehrslokal.
Hamm b. Hamburg. Jeden zweiten Dienst. i. M., Ab. 8 1/2 Uhr, bei Sieberling, „St. Petersburg“.
Helmstedt. Jeden ersten Sonntag i. M., Nachm. 4 Uhr, im Vindenhof (auf dem Holzberge). Verkehr und Reisekosten ebenda selbst.
Hildesheim. Sonntag, den 13. September, öffentliche Versammlung im Lokale des Herrn Wolff. Referent: A. Vrey, Hannover. Reisekosten bei Herrn T. Wolff, Annenstraße, Ab. 6—8 Uhr.
Höcht. Auszahlung von Reisekosten bei Strumer, Hauptstraße 13, Mittags 12—1 Uhr. Abends 7—8 Uhr.
Tschoc. Jeden letzten Sonntag i. M.
Köln. Alle 14 Tage Sonnt., Morgens 11 Uhr, bei Wirth Webus, Kämmergasse 18. — Reisekosten bei Johann Alverder, Hofstr. 118, 2. Etage, an den Wochentagen von 12 bis 1 Uhr Mittags, sowie Sonntags von 12 bis 1 Uhr Mittags bei Wirth Webus, Kämmergasse 18.
Mainz. Jeden Sonntag, N. 3 Uhr, nach Erscheinen des „Proletarier“, im „Weißen Hühnen“. Verberge in der „Stadt Worms“, Rothe Kopfgasse. Dasselbst Reisekosten M. 12 bis 1 Uhr, Ab. 7 1/2—9 1/2 Uhr.
Nienburg. Alle 8 Tage im Lokale des Herrn Pentel.
Schöningen. Sonntag, den 26. Sept., Ab. 8 Uhr, im „Klosterkrug“. Reisekosten bei Joh. Piesch, Vadenstr. 6.
Wilhelmshagen. Jeden zweiten Sonntag i. M. Reisekosten bei H. Rickmann, Rotheres Haus.
Winterhude-Spandorf. Jeden dritten Donnerstag i. M. bei Herrn Köllner, Vindenhof, Winterhude.
Wolfenbüttel. Jeden zweiten Sonntag i. M. bei Ahrens, Hauptstraße 9.

Inserate.

Scherm's **Reisehandbuch für wandernde Arbeiter**
Mit 1. Gildenkarte und zwei Straßentafeln, geb. M. 1,50. Ca. 2000 Exemplare z. Eingeführt zur Benutzung des Reisegeldes bei den Zentralkassen: Brauer, Bremer, Fabrikant, Dolger, (Berl.) Meißner, Tschoc, Vadenstr. 6.
Kourenbuch f. Kolonnen. Zu bez. auch geg. Briefm. k. S. Scherm, Kürnberrg., a. B. Schöningh, u. Solp.

Main table with columns for 'Zahlstellen', 'Quartals-Beitrag', 'Einnahme', 'Ausgabe', 'Kassenbestand', etc. Rows list various locations like Altona, Hamburg, etc.

Gesamt-Einnahme:

Summary table for total income (Gesamt-Einnahme) listing items like 'Kassenbestand vom ersten Quartal 1896', 'Eintrittsgeld', etc.

Gesamt-Ausgabe:

Summary table for total expenditure (Gesamt-Ausgabe) listing items like 'Reiseunterstützung', 'Zufatzausgaben', 'Zurückbehalten von den Zahlstellen', etc.

Summa 33 022,66 M.

Summa 26 791,64 M.

Gesamt-Einnahme 33 022,66 M.
Gesamt-Ausgabe 26 791,64 M.

Hannover, den 6. September 1896.

Aug. Brey, Vorsitzender.

W. Wilhelm, Kassierer.

Kassenbestand: 6231,02 M.

August Niemeier, Ed. Vogt, August Cramer, Revisoren.